

Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Hofleben.

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 P., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restkomm 20 Pf.

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mt.

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Hofleben.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 24/25.

Fernsprecher: Amt Hofleben Nr. 21. - Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Bankkonten: Stadtpostasse Nebra - Bantverein Aktien.

Nr 49

Donnerstag, den 25. April 1929

42. Jahrgang

Zweite Lesung des Reichshaushalts Eine Rede des Reichszustanzlers.

Der Reichstag befaßte sich am Dienstag zunächst mit dem Gesetzentwurf zur Regelung älterer staatlicher Renten. Renten, die als Ausgleich für die Aufgabe oder den Verlust...

Der Reichstag befaßte sich am Dienstag zunächst mit dem Gesetzentwurf zur Regelung älterer staatlicher Renten. Renten, die als Ausgleich für die Aufgabe oder den Verlust...

Er erwiderte sofort dem Abgeordneten Walfers, er habe offenbar vergessen, daß auch die vortreffliche Reichsregierung keine echte Koalitionregierung gewesen war.

Abgeordneter Sieders (Komm.) erklärt, die Politik der Regierung Bernmann würde sich nach seinem Urteil für die Arbeiterklasse aus, als die Politik des Bürgerblocks.

Das Mißverständnis der Alliierten. Neue Vollkonferenz am Dienstag.

Vor der heutigen Vollkonferenz der Sachverständigen hat ein reger privater Gedankenaustausch der Delegierten stattgefunden.

gelegt, daß die Ausführungen in der deutschen Denkschrift, die in politischer Weise von den Alliierten angelegt wurden...

Man zweifelt jetzt nicht mehr daran, daß die Sachverständigen-Vermittlungen wenigstens in dieser Woche noch weiter geführt werden.

Zur Beurteilung der Sachlage muß festgestellt werden, daß man sich in alliierten Kreisen nur dann eine Fortsetzung der Debatte verspricht, wenn die denselben Angelegenheiten am besten ein westliches Angebot macht.

Sobald man sich über die Punkte dieser Woche klarstellen muß, ob überhaupt eine Ansicht auf Einigung besteht. Dies könnte dann sein, wenn die Alliierten sich einer wesentlichen Begünstigung der Deutschen Ansicht eine Steigerung der deutschen Leistungsmöglichkeit herbeiführen.

Über die Vollziehung des Sachverständigenauschusses am Dienstag wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Dem Komitee wurde der Bericht des Unterausschusses der letzten Woche vorgelegt, mit der Feststellung, daß über die Ziffern keine Einigung erzielt werden konnte.

Die Beschlüsse der Vollkonferenz bedeuten einerseits, daß der Schlüssel der Konferenz bereits in Arbeit genommen. Andererseits sollen aber die Delegationen im Unterausschuss verhandeln, doch noch eine Lösung für die ungeklärten Fragen, Sachverständigen und Transfers...

Schon gestern nachmittag hat der neue Unterausschuss eine Sitzung abgehalten, die über lediglich der Festlegung verschiedener Formalitäten galt. Der Schwerpunkt der kommenden Verhandlungen wird jedoch wahrscheinlich in den privaten Besprechungen liegen, die schon seit Montag nachmittag zwischen den Delegationen im vollen Gange sind.

Amerikanischer Abrüstungsvorstoß.

In der Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission am Montag gab vor Eintritt in die Tagesordnung der amerikanische Botschafter Gibson im Namen seiner Regierung eine mit ungewöhnlichem Ernst und Nachdruck vorgelegte Erklärung über den Standpunkt der Hoover-Regierung zu dem gesamten Abrüstungsproblem ab.

Die Erklärung Gibsons dürfte die umfangreichste und klarste Stellungnahme über die Mittel und Wege zu einer Herabsetzung der Rüstungen sein, die bisher von der amerikanischen Regierung abgegeben worden ist.

Solange den Nationen nachdrückliche Kosten für die Rüstungen auferlegt werden, können man unmöglich annehmen, daß sich die Welt tatsächlich dem Ziel der Abrüstung nähere. Die Defensivität wolle nichts mehr von einer Herabsetzung hören, sondern verlange eine Herabsetzung der Rüstungen.

Die Festlegung der Lomage für die einzelnen Selbstverteidigungsmaßnahmen, die auch dem Washingtoner Abkommen zugrunde liegt. Die amerikanische Regierung ist im Interesse einer allgemeinen Verständigung bereit, die französischen Vorschläge, die auf eine Verbindung zwischen Besatzungsmächte...

Wir glauben, daß dieses Abkommen die Sache der Abrüstung weiter vorwärts bringe, indem es Bedingungen und Qualität die die bisherigen Hauptbedenken dabei beseitigt.

Gefühnheit zum englisch-französischen Seeoppat.

Amitteldurch nach Gibson dabei die Vertreter Englands, Japans, Frankreichs, Italiens, Kanadas und Sowjetrusslands erklärten ab, daß es ihnen nicht nur um die Einzelheiten ab, sondern um die allgemeinen Grundsätze der amerikanischen Erklärung voll einverstanden.

Kein chemisch-bakteriologischer Krieg!

Die vorbereitende Abrüstungskommission legte gestern in geheimer Sitzung die Ausprüche über den chemischen und bakteriologischen Krieg fort.

Die deutsche Regierung ist bereit, in dem Verbot der chemischen und bakteriologischen Kriegswaffen soweit als nur irgend möglich zu gehen. Es sei aber zweifelhaft, nicht nur die Anwendung, sondern auch die Vorbereitung des Gasanstaltstoffes zu verbieten.

Kreditermächtigung für die Regierung.

Die Regierungsparteien hatten am Dienstag die Besprechung mit dem Reichsfinanzminister über das Rajjennanfo. Als Ergebnis dieser Besprechung wurde beschlossen, von den Regierungsparteien einen Antrag einzubringen.

zubringen, wonach die Anteilheimstättung der Finanzinsangewandlung um 200 Millionen einmaltig erhöht werden soll.

### Ministerpräsident Braun vor dem Landtag. Bulletin des Bismarckens. - Die Mai-Demonstrationen. - Berlin, 23. April.

Im Preussischen Landtag nahm gelegentlich der Befragung des Haushalts des Staatsministeriums, die mit dem kommunikativen Ministerpräsidenten gegen den preussischen Innenminister wegen des Demonstrationenverbots verbunden war, der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns das Wort.

Er wandte sich zunächst der Reparationsfrage zu. Das man jetzt die Entschärfung der Kriegsrisikofrage als Reparation bezeichne und sie zur moralischen Befriedigung mit der Kriegslosfrage in Verbindung bringe, ändere an der Brutalität des Triebweins nichts. Nächster Beantwortung die größte Zurückhaltung liegen in diesen entscheidenden Tagen am Platz. Er habe lange Zweifel, ob das deutsche Volk 79 Jahre lang länger 1380 Millionen Mark zu zahlen, mit der Zahlungsunfähigkeit unter Volles noch in Einklang zu bringen lie. Der Ministerpräsident erklärte weiter, die preussische Regierung wolle der Finanzlage des Reiches Rechnung tragen, es gehe aber nicht an, das Reichstag und Reichsregierung die berechtigten Ansprüche Preussens und der anderen Länder hinter die deutsche Regierung auszuweichen. Zur Frage der Mai-Demonstrationen betonte der Ministerpräsident, er gebe dem Abgeordneten Schmidt zu, daß das Demonstrationenrecht eine Verletzung der Rechte für alle anderen Staatsbürger sei (Zustimmung). Die Verbote richteten sich nicht gegen das Demonstrationenrecht, sondern gegen jene gewalttätigen Elemente, die sich mit Demonstrationen und Schlägerläufen auf der Straße ausbehalten wollen. (Jarm. h. d. Komm.) Wenn von kommunistischer Seite versucht werde, die Arbeiter trocken zur Abschlagung der Verbote zu bestimmen und wenn man sich Gewaltverbrechen verschleiere und Lüge und Verwundete anfänge (Reb. Spitt. hörl.), so müße er belonen, der preussische Staat werde zur Wahrung seiner Autorität und zur Sicherung der Ruhe und Ordnung alle erforderlichen Mittel einsetzten. Bis h. d. Mehrheit. (Jarm. h. d. Komm.) Der Ministerpräsident schloß sich im Einklang in jeder letzten Weise mit den Deutschnationalen auseinander.

### Dr. Ender berichtet auf die Kanzlerwahl. Die Regierungskreise in Österreich. - Wien, 23. April.

Landeshaupmann Dr. Ender, der am Montag vom christlich-sozialen Klub zum Bundeskanzler vorgeschlagen worden war, hat wie aus dem Briefe gemeldet wird, jetzt erklärt, daß er die Bundeskanzlerschaft nicht annehme. Diese Erklärung ist damit begründet, daß Frau Dr. Ender die Kanzlerwahl nicht frant ist und sich einer Operation unterziehen muß, und daß es infolgedessen nicht feststeht, wann Dr. Ender wieder in die Lage kommen werde, sich den politischen Geschäften voll zu widmen. Er hat infolgedessen keine Mission zurückgelegt, um nicht eine Verzögerung in der Krise zu verschulden. Bis hat Dr. Ender seinen Hohl daraus gemacht, daß er von vornherein nur sehr ungerne die Kanzlerschaft übernommen hätte und daß er die Mission auf Drängen der christlich-sozialen Partei angenommen habe. Die Lage ist ziemlich verzerrt, da im Augenblick kein Kandidat für die Kanzlerschaft vorhanden ist, der die nötige Zustimmung finden würde. Es werden auch Stimmen laut, die ein weiteres Hinuszögern der Krise befürworten, um gegebenenfalls die wiederbeschäftigte Handlungsbefähigung Dr. Enders abzurufen. Daß dieser Weg eingeschlagen werden wird, ist allerdings im Augenblick nicht wahrscheinlich.

### Der Nachruf des Reichwehrministers zum Tode des Prinzen Heinrich. - Berlin, 24. April.

Reichswehrminister Groener veröffentlicht im Bureau des Wehrmacht-Berichtungsblattes für den am 20. April 1929 verstorbenen Großadmiral und Generalseiter (mit dem Range als Generalfeldmarschall) Heinrich Prinz von Preußen einen Nachruf, in dem es heißt:

„Wieder vier Jahrzehnte hat er der alten Marine angehört und sich um ihren Aufbau und um die Schlagerfertigkeit in hervorragenden Stellungen, zuletzt als Chef der Hochseeflotte, unermüßliche Verdienste erworben. Im Kriege hatte er als Oberbefehlshaber der Dissesträfte an der Verteidigung des Vaterlandes bedeutenden Anteil. Ein begabter Seemann, ein hochverdienter Offizier und ein treuer Kamerad, der bis zuletzt der alten Marine tief eng verbunden fühlte, ist mit ihm dahingegangen. Erhe seinem Andenken!“

### Schiedspruch für den Ruhrbergbau. Günstige Auswertung der Genehmigung der Knappschichtbeiträge. - Dortmund, 23. April.

In dem Vorzeit im Ruhrbergbau wurde unter dem Vorbehalt der Weisungen im Schiedsgericht durchgeführt, der u. a. vorlieht:

Der Lohn für Reparaturarbeiter beträgt 8,52 Mark, der Lohn für Tagelöhner über Lage 8,36 Mark. Der Tariflohn der übrigen Untertagearbeiter erhöht sich im Verhältnis der Erhöhung des Lohnes des Reparaturarbeiters, derjenige der Leberarbeiter im Verhältnis der Erhöhung des Lohnes des Tagelöhners. Eine Abrundung der Pflennigungsrate findet nicht statt. Der Tarifvertrag steht die Lohnhöhe vom 1. Mai 1929 bis 30. September 1930 fest. Er ist erstmalig zu diesem Termin mit sechsjährigem Frist zu kündigen, sonst läuft er bei Auslösung der Vertragsfrist ein halbes Jahr weiter. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung ist auf Montag, den 29. April 1929, vormittags 10 Uhr festgelegt. Die Lohnerhöhung beträgt demnach formell 2 Prozent. Beschäftigt man jedoch die in der Lokalisation festgelegte Lohnhöhe, so beträgt die Erhöhung der Lohnsätze 4 Prozent, es ergibt sich für die Untertagearbeiter eine tatsächliche Lohnerhöhung von 5,45 Prozent, für die Leberarbeiter eine solche von 3,25 Prozent.

### Der Gotteslästerungsparagraf abgelehnt. Bestimmungen im Strafrechtsauschuss. - Berlin, 24. April.

Der Strafrechtsausschuss des Reichstages stimmte am Dienstag über die zur Einbringung der religiösen Friedens vorliegenden Vorschläge ab. Mit 14-12 Stimmen wurde die Streichung des Paragraphen 180 abgelehnt. Auch alle Vorschläge, die von den Sozial-

demokraten, Demokraten, Deutschnationalen und dem Zentrum gestellt waren, wurden abgelehnt. In der Schlussabstimmung fand dann am Freitag 180 in der Fassung der Vorlage keine Mehrheit, so daß der Gotteslästerungsparagraf zunächst in der Vorlage als geltend gilt.

Der Vorsitzende Dr. Stahl teilte aber mit, daß es nicht die Meinung des Ausschusses sei, die religiösen Gesellschaften als heilig zu lassen, sondern es sei nur nicht gelungen, in der ersten Lesung eine Mehrheitsfassung für den Gedanken des Religionsgesetzes zu finden.

Hierauf begann der Ausschuss die Beratung des Abschnittes über die Lösung. Im Verlaufe dieser Beratungen wird der Ausschuss auf neue vor die Frage der Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe gestellt sein.

### Wenn die Lohnsteuer Ueberflüsse erzielt. Zuwendungen an soziale Versicherungen. - Berlin, 23. April.

In Durchführung des Sparprogramms haben die Regierungensparteien jetzt im Reichstage einen Gesetzentwurf zur Veränderung der Lohnsteuer eingebracht. Danach soll, wenn die Lohnsteuer und die Erhaltung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Inhabenden überwiegen werden.

Uebersteigt das Einkommen aus der Lohnsteuer, auf den Monat umgerechnet, den Betrag von 1084,4 Millionen Mark, so sollen aus dem Mehrauftrag vorabzüglich der Abzug für die für die Inanspruchnahme der Sozialversicherung zu verwenden 75 Millionen Mark getätigt werden, die auf den Monat umgerechnet 61/4 Millionen Mark nicht übersteigen.

### Aus dem In- und Auslande. Der türkische Außenminister beim Reichspräsidenten. - Berlin, 24. April.

Der türkische Außenminister beim Reichspräsidenten, Kemal Pascha, hat am 23. April in Berlin die türkische Außenminister Dr. Tawfiq Pascha Beg sowie den Generalsekretär des Präsidenten der Türkei, Tawfiq Bey. Die beiden Herren wurden vom türkischen Botschafter Kemal Pascha Beg begrüßt.

Wieder ein Schiff durch einen amerikanischen Zollkutter beschossen. - Newport, 23. April. Wie das in Newport-Ingolauene Kohlenkloster, Jones' berichtigt, ist es von einem amerikanischen Zollkutter beschossen worden. Das Schiff wäre etwa 100 Meilen vom Montauk Point östlich von Long Island angehalten und auf alkoholische Getränke untersucht worden.

Wahllohn Bezugslos. - London, 23. April. Die Wahlen zum griechischen Senat haben nach Meldungen aus Athen mit einer großen Mehrheit für Bezugslos gedeutet.

Die jüdische Note an Bulgarien. - Belgrad, 23. April. In der jüdischen Note an die bulgarische Regierung wegen Dr. Wawelisch wird gefordert, welche Maßnahmen die bulgarische Regierung gegen eine derartige feindselige Haltung des macedonischen Nationalkomitees, das einen offenen ungeselligen Kampf gegen Bulgarien vorbereitet, vorzunehmen gedente und ob die bulgarische Regierung geneigt ist, Garantien zu bieten, damit künftighin derartige Vorkommnisse sich nicht mehr wiederholen.

### Aus der Umgegend. - Nebra, 25. April.

Von der Volksfeste. Für den am 1. April d. J. in den Ruhestand getretenen Korrektor Herrn Hohlwein wurde vom gleichen Tage von der Regierung Herr Direktor Lopp zum Korrektor an der hiesigen Volksfeste ernannt. Wir gratulieren dem Neuernannten herzlich zu seiner Beförderung und wünschen, daß er recht lange Zeit dieses Amt verwolten möge.

Summe wieder Kobrücke. Durch das elektrische Ausfallen der Wasserleitungshöhe ist zwar im großen und ganzen die Schwierigkeit der Wasserlieferung beboben, das fohbare Element fließt in den meisten Straßen wieder bei Tag und Nacht den Hausfronten zu, und nur an einigen Stellen konnten die durch Kobrücke entstandenen Schäden noch nicht beboben werden. Wenn sich nicht immer wieder neue Schockfälle ereignen, so werden die Schäden wieder behoben werden können. Aber damit ist kaum zu rechnen, denn am Dienstagabend erfolgte wieder ein Kobruch in der Pflasterstraße, wodurch eine Kriegerleitung wieder Straße nötig wurde. Aber auch dies wird noch nicht die letzte Störung sein, der Pflasterarbeiten wird an anderen Stellen sich ebenfalls bemerkbar machen.

Anträge auf Befreiung ländlicher Fortbildungsschüler vom Unterricht zur Frühjahrsbefreiung. Mit Rücksicht auf die berechtigten außerordentlichen Wettverhältnisse, die eine verstärkte Frühjahrsbefreiung und einen tarner Arbeiterbedarf zur Folge haben werden, hat der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Leiter und Leiterinnen ländlicher Fortbildungsschulen ermächtigt, Anträge auf Befreiung landwirtschaftlich tätiger Schüler und Schülerinnen vom weiteren Besuch der Fortbildungsschule für die Dauer der Frühjahrsbefreiung zu entsprechen.

Baubarlehen an Reichsbeamte. Wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz hört, sind aus dem Reich, der Deutschen Reichspost, der Reichsbahn und der Reichsbank zur Anbahnung von abgehenden Reichsbeamten der Deutschen Bau- und Bodenbank AG. in Berlin zur Befreiung der Beamten im Gesamtvermögen von 6,8 Millionen Reichsmark insgesamt mehr als 3000 Darlehen an Beamte gemährt worden.

Die lange darz ein Zug Anschläge abwarten? Für die Parteigeistliche Berichterstattung von Personengruppen hat die Reichsbahn neue Vorschriften erlassen. Schnell- und Eilzüge werden auf die Schnell-, Eil- und Personenzüge, alle übrigen Züge sind dem Reichsbahnverkehrsamt unterstellt. Die Reisezeit mehr als 45 Minuten, wird in der Regel nicht gewartet. Nicht gewartet wird auch, wenn festgelegt wird, daß keine Anschläge zuzulassen kommen.

Grafenlangen. Eine im Unfruchtbar bekannte und geehrte Persönlichkeit, der Stellanostropher Herr Franz Wieling, ist am Sonntag nach längerem Krankenlager sanft entschlafen. Der Heimgangener war so ganz und gar aufrechter Mann, der echte Typ eines Handwerkers auf dem Lande, in dem er nicht sein Handwerk verlor, sondern auch berufen ist, im Verwaltungsbereich der Gemeinde mitzuwirken. So hat der Verstorbenen lange Jahre das Amt des Gemeinde-Steuereinschreibers bekleidet, in der kirchlichen Seelsorge war er tätig, daneben aber vernachlässigte er keineswegs seinen Beruf. Er würde sich allen technischen Fortschritten an und galt bis ins hohe Alter als ein tüchtiger Mann in seinem Fache. Sein Heimgang wird eine unblutige Wunde in unserem Gemeindegewebe verursachen.

Kostenlos. Auf dem hiesigen Bahnhof entlegte gestern abend eine Rangiermaschine auf dem Dreifüßler. Ein Hilfspersonal wurde ausgerufen und nach einigen Stunden angelegter Arbeit war die Lokomotive wieder eingeleist.

Siegra. Montag nachmittag wurde der Landwirt N. Müllermann von einem Quersichter Kranke von der Straßengasse nach Galsdorf überfahren. Der Unfall ereignete sich einen doppelten Unterleitenschlag und mehrere Verletzungen. Er wurde mit dem Quersichter Kranke nach dem Krankenhaus in Nebra gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht erllärt.

Überrollungen. Die Hungerquellen. In einem Teil der hiesigen Selbstbau kann man seit einigen Tagen wieder eine merkwürdige Naturerscheinung beobachten. Am Schmalen Wege am Riehler Rain treten die sogenannten Hungerquellen vom ersten Male seit Jahrzehnten wieder hervor und fügen den davon betroffenen Landwirten erheblichen Schaden zu. Die Ursachen dieser Quellen sind bisher geologisch noch nicht einwandfrei festgestellt worden.

Sangerhausen. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand jetzt die Zugschlagende Frau zur Verhandlung. Der Mann Klaus - Entlohn von mehreren Landfahrern angegriffen und mit einem Baumstamm auf den Kopf geschlagen worden, daß er durch den Schlag auf den Kopf von mehreren Landfahrern aus Sangerhausen. Dieser Bericht, kann mit dem Befehl erlassen zu haben; er habe nur einen Schaden beun. Obgleich der mehrlinge Schaden durch das Verbrechen einnahm für einen Schaden durch festgestellt hatte, und obgleich der Staatsanwalt wegen Zugschlages unter Befreiung mit anderen Umständen auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis plädierte, sprach das Gericht den Angeklagten frei, indem es Notwehr anahm.

Ersteinchen. In mer noch Kobrücke. In den letzten acht Tagen sind 15 neue Kobrücken gemeldet worden. Die Folgen des Winters machen sich also ziemlich spürbar bemerkbar. Die Straßen der Stadt bieten in ihrem ausgewählten Zustand ein trostloses Bild.

Jahre a. d. E. Wie es man man. Die Gedanken. Es ist der Kriminalpolitik gelungen, den Tod ausfindig zu machen, der vor einigen Tagen von einem Kolonnen einen Beutel mit 100 Mark Inhalt gestohlen hatte. Das Geld war bis auf wenige Mark verpörrt.

Berthelshof bei Esleben. Unter die Drillmaschine geraten. Der Geschäftsführer Otto Hellmuth erlitt beim Drillen einen schweren Unfall. Die von ihm geführten Werke gingen durch. Er kam mit mehreren Verletzungen, die über ihn hinweggingen. Mit vier Rippenbrüchen und schweren Kopfverletzungen wurde er sofort in das Krankenhaus Esleben eingeliefert, wo er bald darauf verstarb.

Wimmelburg. Wegen Einbruchgefahr gestärkt. Infolge eines Wasserrohrbruchs wurde das Hausgrundstück des Bergmanns Hoffmann im Oberdorf unterstellt. Da Einbruchgefahr bestand, mußte das Haus gestärkt werden.

Unterwieschen (Kreis Weizelfeld). Kind überfahren. Hier wurde das dreijährige Kind des Bauers H. von einem Motorradfahrer überfahren. Außer zwei Beinverletzungen trug das Kind eine schwere Kopfverletzung davon. Man brachte es sofort ins Krankenhaus, wo es nach einigem Verweilen verstarb.

Erfurt. Verleigerung der Radrennbahn. Vorhaben. Wie mitgeteilt wird, ist die auf Antrag des Sportplatzvereins Radrennbahn Erfurt auf den 18. ds. angelegte Verleigerung der Radrennbahn auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Inhaber ist nach wie vor der Sportplatzverein. An den vorgeschriebenen sportlichen Veranlassungen wird sich nach nichts ändern.

Hordhausen. Das auch im März schon fast totegehende Gemerbe der Röhler ist in dem kleinen Schiffsahrtverbot zu neuem Leben erweckt worden. Eine Röhlerfahrtfirma hat im Stillstandgebiet jetzt der Weiler zu je 100 Kilometer Fiktion und Audenholts entsandt. Jeder bringt etwa 130 bis 150 Zentner Holz mit. Man will weitere Weiler bauen. Der Zentner Holz kostet heute 4,50 bis 5,50 Mark.

Blankenburg (Harz). In der kleinen Gemeinde Deutschanne, auf dem Neugebiete bei Blankenburg, hat nach je 1000jähriger Ruhe wieder einmal eine Höhle aufgefunden. Wenn man hört, daß die Gemeinde Deutschanne aus seinen Personen besteht, ist die Zahl der Einwohner seines Faches immens gering. Diesmal findet die Tochter des Burgmeisters und Gemeindevorstandes Höhle. Die Gemeinde Deutschanne stellt eine preussische Entlastung dar, die rings von braunschweigischen Gebiet eingeschlossen ist.

Vaterode. Als sich eine hiesige Einwohnerin mit ihrem großen Hansband allein ausgehend befand, wurde sie plötzlich von dem wilden gewordenen Tiere angefallen und ihr erhebliche Wunden beigebracht. Auf ihre Hilferufe eilte ein Nachbar herbei, der das Tier, das sich sofort auf ihn wüßte, mit einem Farnen Knüttel tödschl. Die Frau mußte einen Arzt aufsuchen.

Schöden. Als in nahen Gaardorf Frau L. Hefschold zum Füttern der Säuglinge ihren Hof am, griff sie bei der Hahn plösch an, zog ihr ins Gesicht und hatte ihr mit einem Schmalhieb die Stirnhaube durch, so daß die Frau schwerverletzt sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Gera. Züdes Ende eines Ausfluges. Der 28 Jahre alte Stadtkonzertist Köppe von hier hatte mit seinen Kollegen seinen Eltern deren Kaufmannsunternehmen seinen Ausflug nach Klosterlausnitz unternommen. Dort sollte an der Landstraße im Walde eine schöne Landwirtschaft fotografiert werden, und die Insassen verließen den Wagen. Köppe ging noch einmal zurück, um das Stativ für den Apparat zu holen. Als er nur wieder über die Straße ging, überfuhr ihn ein reich herunterkommendes Weispiger Auto vor den Augen seiner Angehörigen. Der Unglückliche war auf der Stelle tot. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Das Weispiger Auto ist festgelegt.

Gerat, sich am Nichtigepfehl ausgehend, auf einem Traudenplan in der Nähe des Meuseflusses Bohnhofs hielt sich nachmittags ein Mann auf, der sich im Sonnenschein zu ergehen schien. Kurz nach dem Weggehen des Wahntrauen laßen Vorübergehende den Mann an einem Weidenpfahl hängen. Er hatte die Nase bedeckt.

**Mordfall.** Die Mutter kam zur Welt. Die Frau des Arbeiters Müllers lebte von einer Verzögerung heim und sah ihren zwölfjährigen Knaben, den sie allein in der Küche gelassen hatte, am offenen Fenster mit einem Ball spielen. Während die Mutter in Begleitnis die Treppe hinaufsteigt, bemerkt sie das Kind aus dem Fenster, worauf sie die Polizei rief und die Mutter zum dritten Mal wiederholte, daß sie die Mutter. Mit sehr schweren Verletzungen brachte man es ins Krankenhaus.

**Georgburg a. d. W.** Verunreinigungen in der Daheimkassette. Der Mediziner Professor Hübner, der während seiner Tätigkeit als Kassendirektor der Versicherungsanstalt in Georgburg in den Jahren 1924 bis 1928 Gelder veruntreut und Urkunden gefälscht hatte, wurde jetzt vom Eisenacher Schöffengericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Höhe der unrichtigen Gelder beträgt über 10000 Mark. Der Angeklagte hatte die Gelder nicht für eigene Zwecke verwendet, sondern sie an Freunde und Mitglieder anderer Vereine ohne Quittung verkehrt.

**Sindelf (Hb.)** Fischhälter verunglückt. Auf der Heimfahrt von einem Bismarck erst eine Fußballmannschaft aus Lauterbach zwischen Maderzell und Oberhambach einen schweren Autounfall. Der Koffertwagen, mit dem die Mannschaft fuhr, geriet bei scharfer Fahrt ins Schleudern und stürzte in ein Freuden und hinterließ die ziemlich hohe Strohgebirgung hinunter, wobei der Fahrer und die Beifahrer sowie der Wagenführer erhebliche Schnittverletzungen und Brüche davontrugen. Das Auto wurde schwer beschädigt.

**Aus Nah und Fern.**

**Dresden.** Rückblick eines Entlassenen. Im Laufe der kriminalpolitischen Unterredung in der Angelegenheit des Hellenmoschischen Anschläges auf einen Dresdener Fabrikanten ist der Verdacht der Täterschaft auf einen von dem Fabrikhalter kürzlich entlassenen Arbeiter gefallen. Der Verdächtige leugnet faktisch, soll aber schwer belastet sein.

**Schöneck a. d. E.** Strenge Bemerkung des verdächtigen Rahms auf der Elbe. Das riesige Polizeikraft hat jetzt nach dem Eintreffen der Nachricht über das Vordringen des polizeibekanntesten Ratten auf dem Dampfer „Sandes“, der an den Rahn „Oberländer“ in Gamburg laden abzugeben hat, den Rahn, vor von der Waddeburger Polizei nach Schöneck geleitet wurde, gemeinsam mit dem Kreismedizinalrat des Kreises Elbe durchgeleitet. Die Mannschaft ist untersucht worden; sie ist vollkommen gesund. Die Entladung erfolgt hier unter fester Aufsicht. Die Ladung wird genau untersucht.

**Breslau.** Ein neue sah fische m d e s i n B r e s l a u. In Gamburg Ladung abzugeben hat, den Rahn, vor von der Waddeburger Polizei nach Schöneck geleitet wurde, gemeinsam mit dem Kreismedizinalrat des Kreises Elbe durchgeleitet. Die Mannschaft ist untersucht worden; sie ist vollkommen gesund. Die Entladung erfolgt hier unter fester Aufsicht. Die Ladung wird genau untersucht.

**Hamburg.** Kommunistenauzug. In Hamburg am 1. Mai. Die Kommunisten haben die Genehmigung des Senats den von der kommunalistischen Partei Deutschlands für den 1. Mai d. J. in Aussicht genommenen Umgang genehmigt. Im übrigen bleibt das Rundgebungsverbot für Nationalsozialisten und Kommunisten bestehen.

**Mals b. Mag.** Bronzefabrik in die Luft geschlagen. Am 19. März sind drei und vier Uhr in die Bronzefabrik Gerat, sich am Nichtigepfehl ausgehend, auf einem Traudenplan in der Nähe des Meuseflusses Bohnhofs hielt sich nachmittags ein Mann auf, der sich im Sonnenschein zu ergehen schien. Kurz nach dem Weggehen des Wahntrauen laßen Vorübergehende den Mann an einem Weidenpfahl hängen. Er hatte die Nase bedeckt.

**Robesdorf.** In die Transmission geraten. Ein Unfallfall mit tödlichem Ausgang hat sich in der Brennerei des hiesigen Ritterguts zugetragen. Der 63-jährige Spiritusbrenner Ralpar Johann Thiem, der bereits 27 Jahre in der Brennerei beschäftigt ist und als zuverlässiger Arbeiter bekannt ist, geriet am 10. März während seiner Arbeit an der Transmission. Auf seine Hilfe wurde sofort sein Schwiegerohn, der im Stall arbeitete, herbei und befreite den Unglücklichen aus seiner gefahr-

lichen Lage. Ein Arzt stellte einen Bruch der Wirbelsäule und schwere Rückenverletzungen fest, denen Thiem nach am gleichen Tage erlag. Er hinterläßt eine Witwe und neun Kinder, von denen drei noch unversehrt sind. Pöschl fährt überfahren. Das dreijährige Kind des hiesigen Einwohners K. liegt auf der Dorfstraße in ein Auto hinein. Man brachte es sofort in die Klinik nach Halle, doch starb es kurz nach seiner Einlieferung.

**Stuttgart.** Geflügelzug. Unfall des Ringen Eugen a Schamburg-Lippe. Nach einem Geflügel am Dreifaltigkeitstag bei Spaltlingen zeigte das Flugzug des Ringen Eugen a Schamburg-Lippe noch einer Flugdauer von fünf Stunden und 45 Minuten, womit der bisherige Landesrekord im Dauerflug gebrochen worden ist, so hat auf, daß es in Zimmer ging. Der Ring erlitt nur eine ungeschädigte Schnittwunde im Gesicht, blieb aber sonst unversehrt.

**Schwere Kohlenstaub-Explosion.**

Zwei Todesopfer.

— J am e n, 24. April.

Auf der Gewerkschaft Humboldt, Braunkohlengrube und Breitschloß in Walleken im Kreise Hameln, brach im Dörfchen ein Feuer aus. Während der Vögararbeiten erfolgte plötzlich eine starkere Kohlenstaub-Explosion, die sich durch fast alle Räume der Breitschloß fortsetzte und große Verwüstungen verursachte.

Von dem im Dörfchen beschäftigten Arbeitern wurden 13 verletzt, davon die meisten schwer. Sie wurden sämtlich nach dem Krankenhaus in Hameln gebracht, wo zwei bereits ihren Verletzungen erliegen mußten. Die Arbeiter Bertram aus Walleken und Marx aus Salzenborn. Der letztere hatte erit in der vorigen Woche getrauert. Anders Opfer der Katastrophe überwies in Lebensgefahr.

**Schiffskatastrophe an der japanischen Küste.**

Schwere Folgen heftiger Stürme.

Seit mehreren Tagen wüten in Japan und in den angrenzenden Meeren schwere Stürme. In verschiedenen Städten sind zahlreiche Schiffe zerstört worden. Besonders groß ist der Schaden in der Schiffahrt, das viele Schiffe verloren gegangen sind.

Der japanische Dampfer „Jogotuni Maru“ stieß in einem entsehnlichen Schneesturm auf einen Felsen und sank in kurzer Zeit. Während es zwei zur Hilfe herbeieilenden Schiffen gelang, 96 Passagiere zu retten, werden noch 112 Personen vermisst. Man muß damit rechnen, daß sie alle in den Wellen umgetrieben sind.

**Dortmund.** Großer Waldbrand in Westfalen. Wie aus Datteln in Westfalen gemeldet wird, brach in der Saand ein großer Waldbrand aus, der einen unvorstelligen Schaden anrichtete. In der Nähe eines Gehäuses ein Feuer angezündet hatten, entfianden war und sich schnell ausbreitete. Es wurden etwa 40 Morgen junge Eichen vernichtet. Das Haardheim war sehr stark gefährdet. In seinem Schutze rücken die Westfälischen Polizeibehörden und sind Feuerwehren, darunter die von Datteln und Westfalen, ein, die das Feuer nach mehr als einstäündiger Tätigkeit löschen konnten.

**Kinder der Welt.**

Gewiß, immer ist es so gewesen, daß die Kinder Klüger waren als die Glue. Immer glaubten die Kinder schon, die Ansichten ihrer Eltern seien veraltet. Aber in unierer neuen Zeit sind die Eltern, und wenn sie sich noch sehr jung fühlen, lassen sie eben Eltern sind, überhöht nach der Behauptung der Kinder, ein Jahrtausend zurück. Die Jugend stürmt mit Riesenschritten vorwärts und verzicht leicht den gestrigen Tag, wenn das Heute etwas anderes, neues brachte. Und Wunsch und Wille dieser Jugend wächst ins Riesengroße, so daß Eltern, die durganz nicht rückwärts sind, oft nicht mehr mitkommen. Und wenn sie einmal verzagen, wenn sie meinen, „das ging nicht“, dann gehen die Kinder andere Wege und legen sich über die elterliche Autorität hinweg. Freilich, die Elternliebe ist verständig. Wenn lo ein Mädchen seinen Kopf durchsehen will, jagt dem Elternhaus der Wille, um seinen Willen durchzusetzen, dann sind die Eltern, die in der Zeitung die Anzeige erscheinen lassen:

„Otto, Geld liegt unter deinem Namen auf der Post. Jahre zu Tante Ella!“

Ob Otto das Geld holt? Wahrscheinlich. Er wird aber nicht zu Tante Ella fahren, den Gefallen tut er seinem Vater nicht, zumal dieser beweisen hat, daß er nachgeben will. Er wird vielmehr einen Brief schreiben, ob der Vater nun damit einverstanden sei, daß — Und der Vater wird klein beigehen.

Das ist heute einmal so. Die Jugend legt den Kopf durch und erreicht, was sie will. Das sehen wir auch an einem anderen Fall, der sich dieser Tage ereignete. Ein junger Mann rettete ein junges Mädchen vor einem Auto. Er griff zu, ehe es überfahren wurde. Er wurde von der Mutter eingeladen, sie zu besuchen, denn man war dem Lebensretter selbstverständlich dankbar. Und er kam nächsten Tages. Nach einer Woche machte der Referendar der Tochter einen Heiratsantrag. Der Vater holte Erlaubigungen ein und stellte fest, daß er es nicht mit einem Referendar, sondern mit einem Heiratskandidaten zu tun hatte. Mit einem Schwindler, der bisher nicht zu lassen war. Er verlegte die Hand seiner Tochter. Und nun stellt sich heraus: die Tochter kennt den Schwindler lange schon. Sie hat mit ihm die Unfassigste gründlich geliebt. Die Heirat war bestellte Arbeit. Sie sollte dem Vater das Elternhaus öffnen. Das war ihr gelungen. Und nun will die Tochter ihren Kopf durchgehen und den „Retter“ heiraten. Der Vater stellt Strafantrag gegen den Schwindler. Wird er der jetzt noch so einflussreichen der Jugend den Weg versperrt, ihn nicht freigegeben und es beobachten, den Strafantrag gestellt zu haben? Er wird gewiß gegen die Tochter unterliegen. Denn jetzt, nachdem der Schwindler bekannt ist, kann sie ja mit ihrem Kopf durchgehen, was sie will. Und sie wird es tun. Armer Vater, der glaubte, durch einen Strafantrag die Tochter beschützen zu können, daß sie einen falschen Weg gehen will!



Die „Bremen“ macht sich reisefertig

Beinahe wie bei einem Landhaus wirken die Fenster des Langsaales auf dem neuen Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd. Überall ihm hüfte Hände am Werk, um das Schiff zum auslaufen fertig.



Die Einweihung des Pergamon-Altars.

Gestern fand im Rahmen der Hundertjahrfeier des Deutschen Reiches die Einweihung und Besichtigung des Pergamon-Altars im Pergamon-Museum statt. Die Besichtigung des Pergamon-Altars nach erfolgter Einweihung.

Die Schläferin konnte nicht ahnen, daß sie beobachtet wurde. Sie hier, erwidert, eingeschlafen bei seinem Kinde, das sie bewacht!

In die Bruit des Kommerzienrates jagt ihr den Augenbild eine mildere Stimmung.

In dieser Nacht hatte Eleonore seines Gestalt etwas ungemünz Interellantes. Sie war sicher schön, wenn auch von ganz anderer Art als Ellen es war.

Wendland fand es selbst losberaber, daß er heute gerade die Züge seiner ihm seitlich gekinneten Schwägerin derart multerte, während er früher im täglichen Verkehr doch weit mehr Gelegenheit dazu hatte. Aber zu jener Zeit war Ellen im Hause, und Eleonore wurde von ihm nur als eine nebensächliche Person betrachtet. Daß er von seiner Schwägerin direkt gehört wurde, datierte erit seit Elns das Anfangs, gleich nach der Hochzeit, schien Eleonore Walden freilich keine freundschaftlichen Gespräche für den Schwager zu haben. Weshalb, wenn Wendland auch damals nicht ergründen, weder besetzte sich der Verkehr jedoch. Nun sah er der Daß in hellen Flammen auf.

„Wie gut, wir wären immer Freunde gewesen.“ murmelte der Kommerzienrat leise. „Sie könnte mit nun recht zur Seite stehen.“

In diesem Moment schlug Eleonore die Augen auf. Es wäre für Wendland zu spät gewesen, sich zurückzuziehen.

Die junge Dame lächelte die Farbe zu wechseln. Rasch erhob sie sich.

„Verzeihen Sie, daß ich mich in dieses Zimmer dränge,“ sagte sie mit harter Stimme.

Sie ging nach der Tür.

„Eleonore,“ sagte er hastig, „sind Sie sich auch jetzt noch der Tragweite Ihrer Worte bewußt, welche Sie mir in der Anglistenstadt entgegengehabert?“

„Ja —“ erwiderte sie, ihn fast ansehend.

„Sie halten mich auch jetzt noch für den Mörder Elns?“

Eleonore schweig; sie preßte die Lippen fest übereinander. Das war auch eine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

**Unter dem Schleier der Nacht**

KRIMINALROMAN VON GSCHÄTZLER-PEDASINI

24. Fortsetzung. (Waldraub verboten.)

Da — ein Ton, der fast einem kurzen Aufschrei gleich, kam aus der Kehle des jungen Mannes. Er hatte diesmal ein feines Pfeifen vernommen. Sein Gesicht war farblos, aber seine Augen schienen zu glühen. Eine mächtige Erschütterung ging durch seinen ganzen Körper. Er verlor plötzlich die Stierheit, welche sich vorhin löhmend auf ihn legte. In der Ede des Zimmers befand sich eine Schranke. Der große Innenraum diente wohl zur Aufbewahrung von Medizinflaschen, Apparaten und dergleichen. Dort hin trat Max Friedemann. Er hatte einen kleinen Schlüssel aus der Tasche und öffnete. Als er die Tür aufzog und sich bückte, zog der grüne Vorhang, welcher die einzelnen Jächer-Abteilungen bedeckte, unter ihm zur Seite. Raschend sah er Gegenstand über den Teppich bis unter den Schreibeisch. Von dort ertönte noch einmal das selbe Pfeifen. Max Friedemann, ätternnd vor Erregung, folgte. Er konnte untern Teppich nichts erkennen und röh den Schirm von der Lampe. Dort sah er zwei Augen, die ihn aus dem Dunkel anblinzelten. Er prallte zurück und schlug die Hand vor die Stirn.

Ein Meer von Gedanken, Schüssen, Kombinationen erbrante in ihm.

„Das Gift —! Herr des Himmels, wenn es auch dort eine solche Wirkung hätte? Nein, nein!“ schrie er auf und schlug mit dem Arme durch die Luft, als wolle er ein Gesicht abwehren. „Das wäre furchtbarer als alles andere! Es ist nichts — nichts!“

Wie gebrochen fiel er auf einen Stuhl und schloß die Augen.

Untern Tisch hervor sah ein kleines Tier, bewegte sich auf den Kopf und blinzelte müder mit den Augen weiter. Es war ein Verdüster Doktor Friedemanns, an dem er die Wirkung seines neuen Giftes erprobte — und zwar vor vier Tagen.

Wendland war von seinem Besuche bei Doktor Friedemann gründlich errietet in seine Villa zurückgekehrt. Er hatte im Grunde doch gehofft, den jungen Arzt zu einem Geständnis bewegen zu können.

Seit Ellen tot war, empfand der sonst so kalt erscheinende Mann erit voll, wie sehr er die Verlorene liebte. Wie war ihm dieses Bewußtsein mit solcher Wucht wie jetzt gekommen. Das Leben ohne sie dünkte ihm fast und inhaltslos. Die Fabrik arbeitete zum Glück auch ohne ihn weiter; er hatte tüchtige, verlässliche Beamte herangezogen.

Freilich schätzte er durch unheimlich stillen Räume seiner schönen Villa. Dem gibt die Tote überall. Die Dienerschaft wich ihm schon aus, er bemerkte es aber nicht.

Daß er mit seiner Schwägerin Eleonore auf solch schrotem Fuße stand, erhöhte noch das Innerliche der Situation. Beide hatten sich nicht mehr getroffen seit jenem heftigen Austritt in der Anglistenstadt.

Wendland fand bei flüchtigem Nachdenken keinen Grund, weshalb ihn Eleonore, der er eine zweite Heimat gegeben hatte, derart mit Haß überhäutete. Ein Zustand, den er nicht zu verstehen vermochte. Ein Zustand, der nicht mit der Schwägerin und dem Kommerzienrat war unter solchen Umständen ausgeschlossen. Möchte sie also gehen. Er hatte ihr schon einmal angeboten, ihre Zukunft sicherzustellen; sie wies es schroff zurück. Mehr konnte er nicht tun.

Die Dienerschaft schloste er zur Ruhe, er wollte allein sein. Dann öffnete er nach dem Kinderzimmer. Keine, um den Kleinen nicht zu werden, öffnete er die Türen, auf den weichen Teppichen in den zweiten Raum gehend, welcher das Bett mit Bruno enthielt. Das Zimmer war matt erpelt, die Vorhänge des Kinderbetts halb zugezogen.

In dem Lehnstuhl daneben aber lag — Eleonore. Sie schloste, in ein Hausschild gelehnt, dessen knapp anliegender Stoff die schöne Gestalt deutlich erkennen ließ.

Wendland stand bewegungslos und hielt selbst den Atem zurück.

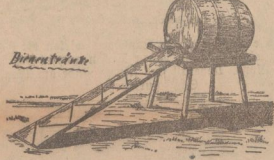
### Wirtlich Frühling?

Wenn man die Sonne lachen sieht, wenn man den warmen Hauch des wirtlichen Frühlings verspürt, immer kommt einem die Frage: Wirtlich Frühling? Ist nun der Frühling wirtlich da? Ich denke nämlich immer noch an den langen kalten Winter, der sich vor dem Frühling verdrängend an die Erinnerung an den kalten Winter anlehnt. Sie sagen, morgens werden wir wärmer, und es blieb kalt. Und sie sagen, die kalten Tage seien tatsächlich vorbei. Aber ich stelle fest, das war nur ein Tag. In ein nächtliches war's wieder anders. Und dann bin ich in eine stille Ecke des Waldes getreten, dort lag noch Schnee, mirlich Schnee, obwohl ich daheim auf dem Thermometer doch 20 Grad gesehen hatte. Gewiß, bildet man über das Land, so ist Mutter Erde in ihrer ganzen Ferne zu sehen, und blüht man um sich und sieht uniere Damen, so ist man davon überzeugt, daß es endlich Frühling sein müße. Sie tragen alle Frühlingkleider und schöne neue Strohhüte. Aber zweifeln darf man doch. Und ich werde so lange zweifeln, bis ich mich an die Frühlingswärme gewöhnt habe. Am übrigen halten es wie ich viele andere. Sie tragen nämlich noch meinen Winterüberzieher. Andere mit mir. Oder sollte es Ihnen wie mir gehen, daß sie keinen Sommerüberzieher haben. Werde ich darauf aufmerksam gemacht, daß der Überzieher doch zu warm sein müße, so blide ich nur den Himmel und meine: Man kann nie wissen? Denken Sie an vorgestern! Ich werde mich immer hüten einzugehen... Und jeder ist meiner Ansicht, man kann nie wissen.

Aber wir dürfen selbstverständlich den Mut nicht verlieren. Ich glaube, ich kann bald ohne Überzieher gehen, denn ich habe in den Vorgärten die ersten Blumen sprechen lassen, und das Grün ist so groß und frisch, und die Knospen werden größer und größer, so daß es in einigen Tagen bald blühen wird. Und dann wäre es doch schönlich, wenn es nicht Frühling sein sollte.

### Bienenräume.

Mit Umbildung. (Nachdruck verboten.) Mit zunehmender Wärme ist es zwar nicht mehr nötig, seinen Bienen in der Nähe des Standes die Warmwassertränke in Gang zu halten, deren Vorhandensein im frühen Frühjahr eine unbedingte Notwendigkeit ist. Aber man wird dennoch einige Tränke, das einige Tränken nicht zu weit nach außen zu lagern brauchen, von dem sie aus Quellen des Volles und zur Bräutereibereitung ganz erkauntlich große Mengen benötigen. Man überlege nur, welchen Gefahren sie auch an warmen Tagen durch schmerzende Gehen am Rande und unerkünderige Wärme haben an Tränken und Bienen ausgeübt. Und wie ist die Zeit vorüber, in der man der Meinung war, die Bienen sollten ihr Wasser am liebsten aus einer Taubenflüßchen wegen etwainigen Ammoniakgehaltes dieser Wasserstellen. Wenn sie an diese Orte gehen, dann suchen sie warmes Wasser, oder sie finden in dreitem Umkreise nichts Befreies.



Der gang in der Nähe seines Bienenstandes einen Teich oder sonst ein geeignetes Gewässer hat, ist der Sorge überhoben. Wer nicht in dieser glücklichen Lage ist, stellt im Garten an sonniger Stelle ein lauberes Holz auf ein Gefäß, bringt in ihm einen Holzbojen an und leht ein mit Stäben benageltes Brett so an, daß das Wasser ganz langsam austropft und beim besten Willen nicht anders kann als im Zickzack das ganze Brett hinabzuliegen. So oft das Wasser bald ausgetrunken ist, muß es erneuert werden, da die Bienen sonst die Tränke und von dem sie einmal an eine andere Stelle gewöhnt, dann bleiben sie von der alten Stelle fern und müssen erst wieder mühsam angelockt werden. Das Anlocken geschieht mit etwas Honig, den man an die Stäben streicht. Neuerdings geht man dem Wasser einige Säure voll Kochsalz und Gauerstoff zu, das gegen die Rotz- und Milchtankheit gut sein soll. Da die Bienen gern dem gefalteten Wasser nachgehen und das Salz ihnen sicher nichts schadet, soll man es getrot geben.

Sehr wesentlich ist, daß man sowohl das Holz als auch das Brett stets mit heilem Sodawasser reinigt. Man sollte das Holz alle vierzehn Tage einmal gefärbt auswaschen und das Brett mindestens alle Woche gründlich säubern, auch wenn man keinen „Schmutz“ darauf sieht. Der Kampf geht hier nicht gegen den „Dreck“ sondern gegen Ankaufsgelüste, die von einer Tränke, die die Bienen aus allen Ecken nie verlassen, naturgemäß sehr leicht verschleppt werden können.

Mit Rücksicht auf die mancherlei Bienenkrankheiten ist man jetzt auch gänzlich von den Tränken mit lebendem Wasser und Koseemlage abgekommen, die oft jahrelang nicht erneuert, geschweize denn gereinigt wurden.

### Berliner Brief.

Bären in der Volksbühne. — Trauer beim Kauffer. — Das Glüwad dreht sich. — Herr Harfensteller und die Heilsarmee. — Rettet die Berlin!

Theaterlande sind eine Einrichtung, die nun schon langam in Berlin programmatisch wird. Diesmal gab es zur Abwechslung mal ein Krählein in der Volksbühne. Merkwürdigerweise war es aber nicht das Publikum, das diese Aufregung angelieh, sondern die Maxime, die sich auf die Bühne zu Enten ihres Aufnahmestandes „Jodel“ von den eisernen Vorhang und proflektierte erregt dagegen, daß ihr ein paar wertvolle Szenen von der Regie gestrichelt worden seien. Es erhoben sich dann noch ein paar Debatterende, Gruppen tobten in Erregung, und der Schlaf war eine allgemeine Maßnahme. Auf schonung. Was der Einbau der Aufführung mochte er im einzelnen sein, wie er wolte... Ichmer gefür. Es ist nie gut, wenn die Szenen zum Tribunal wird. Das ist übrigens auch das Signum des Stückes „Jodel“, das Aufnahmestell freipreist und die anderen ansetzt. Sollen hätte man sich die Jurteln sprechen lassen sollen, die man diesen so umfrittenen Fall auf die Bretter brachte.

Der Zigarettenraucher ist wieder einmal eine traurige Vorkaufg erklungen. Das „Schienende“ soll nun wirtlich und wahrhaftig entgültig aufhören. Das ist eine Folge der großen Zäulonen in der Zigarettenindustrie, und wir sollen unsere „Stüden“ nun wieder zum vollen Bundeserpreis bezahlen. „Ja, wahr, du gelber Laden mein!“ Nicht mehr die Billigkeit soll entscheidend sein, nur die Qualität aber

das — Sammelinteresse an den verschiednen Beigaben in Form von Rahmenbildern, Wappen usw. Wir werden ja sehen. Einige Aufreißer haben bisher ja immer dem Banntrahl getrotzt. Es ist trotzdem gelindert worden — aber diesmal? Warier wir's ab.

Herrigs: Wer in der Lotterie gewinnt, dem kann es schließlich nicht sein, ob er nur fünf Prozent für seine „Mausaren“ mehr bezahlen muß oder nicht. Dazu ist jetzt wieder einmal die beste Gelegenheit. Das Glüwad steht sich gerade für die 33. Klassenlotterie in Bewegung, und Tausende Millionen von unerfällten Willigen schwingen mit. Die Gewinne sind besser geworden. In der letzten Reihe sind 400 Glüwadlose für 1000 Mark wert im Jede. Die Ziehung geht für diesmal noch nach der alten Methode vor sich. Die Lotteriemaschine, deren Erfindung und Aufstellung seinerzeit anfänglich der durch zwei Vorkiehlern beheimateten Bergfälleren notwendig wurde, ist noch im Kommen. Das ist es nun schon ja weit, daß man aus der Anzahl von vorgefällenen Modellen drei Systeme als brauchbar und zuverlässig erkannt hat. Eine List von Gutachten ist darüber ergangen. Nun wartet man nur noch auf ein Obergutachten der Technischen Hochschule in Charlottenburg, um sich entgültig entscheiden zu können. Man rechnet nun, daß der neue Apparat, der natürlich erst einmal ausprobiert werden muß, nicht vor dem Sommer 1930 in Tätigkeit treten wird. Dann wird Fortuna mehantiert werden, aber wir glauben, daß ihre Laune deswegen kaum abnehmen werden — das festeswegs!

Harfensteller! Ist das nicht ein Name, der wie Engelsmaus und Heilsboldigkeit klingt? So dachte auch der ehrenwerte Inhaber dieses Namens und ging zur Heilsarmee, um zunächst seine Dienste den Armen und Elenden zu widmen. Die Sache hatte aber für Herrn Harfensteller einen Schaden, denn die Heilsarmee ist bekanntlich kein Erwerbsinstitut. Ihre Offiziere sind Wohltätigen, bekommen nur den zum Leben aller notwendigsten Sals. Das paßt aber Herrn Harfensteller nicht, dessen Sinn mehr nach irdischem Geld als nach himmlischem Lohn fand. Und er hob seine Füße hinweg und machte eine Konkurrenzunternehmung auf. Da erklungen denn bald überall Kunde in der bekannten blauen Uniform der Heilsarmeenkämpfer, und sammelten Gaben, sangen, schlugen die Harfe und vertreiben eine Heilsfrist. Daß sie am Rückenband statt der üblichen Aufschrift „Heilsarmee“ den Namen „Heilsboten“ trugen, fiel zunächst weniger auf, und keiner achtete auch nur, daß die guten Leute Geld und Vorgesagten zu Ganten und zum fast alleinigen Verkauf des sanfter Herrn Harfenstellers und der Seingigen sammelten. Aber die Heilsarmee erfuhr es, und Herr Harfensteller auch noch mit allerlei Unwürden der nichtsnützigsten Art gegen sie agitierter. Und schließlich zeigte man die „Harfenstellers-Heilsboten-Gesellschaft“, um Voraus nun der Herr Staatsanwalt das Wort hat.

Berolina, armes dieses Mädchen, was soll du bloß verbrechen, daß sie so schlecht mit dir umgehen? Schön bist du ja nicht, aber müße dich der böse Magistrat darum dazu verzeilen, aus deinem Hühlschuppen in Preußen hinweggeführt und eingekerkert zu werden? Da sieht man wieder, daß wir Berliner gar nicht so bartheisig sind, wie man immer sagt. Das berühmte gute, weiche Herz (und die eiserne Schraube) meldete sich wieder, und es ging ein Mädchen durch den Bitterwald: Rettet die Berlin! Nach so es liegt doch ein schönes Stück Trübsal in dem Wahreinen. Manchen Eltern hat das Ständbild auf dem Herz erlebt, als es noch mit ihrem Bild unter Kriminalbeamten in die Fenster sah und mit dem dielen Arm als erster weiblicher Verkehrsbedienstete die Richtung nach dem „Barnim“, dem — Frauengegnis, wies. Wie manchem hat sie Schuß gegeben hinter ihrem breiten Rücken, als in den Revolutionsstunden die Augen nicht zu knap über den Alter setzten. Schön ist sie nicht, aber selten — uniere Berolina. Darum laßt sie leben. Einige Kaufangebote von Privatien, die es aufstellen müßten, liegen so schon vor. Und so wird das Berliner Wahreinen wohl nur dem Tode bewahrt bleiben. Y a l a n g.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 8 der Wahlordnung für die Gemeindevahlungen vom 13. Februar 1924 (M. Bl. 3. B. S. 153) in Verbindung mit dem M. Bl. d. M. B. 3. vom 8. Oktober 1928 (M. Bl. 3. B. S. 1016) ist für die am 26. Mai ds. J. stattfindende Stadtverordnetenwahl ein Wahlsausfluß zu bilden, der über die Zulassung der bei seinem Vorfinden ausreichenden Wahlberechtigten beschließt. Vorfinden des Wahlsausflusses ist der Bürgermeister.

Zur Bildung des Wahlsausflusses hat der Vorfindende 4 oder 6 Wahlberechtigter der Gemeinde zu beauftragen. Für jeden Beauftragten ist ein weiterer Wahlberechtigter in gleicher Art als Stellvertreter zu beauftragen.

Von dem Vorfindenden sind folgende Wahlberechtigtere zu beauftragen bzw. stellvertretenden Beauftragten des Wahlsausflusses unter Berücksichtigung der einzelnen Parteien ernannt worden:

1. Beauftr.: Reinhold Karl Wap,
2. „ Kaufmann Kurt Weis,
3. „ Lagerhalter Albert Gantel
4. „ Maurer Franz Schmidt,
5. stellvertr. Beauftr.: Edmundmeißler Albert Franke,
6. „ Maurer Werner Gollmann,
7. „ Maurer Karl Rammelt,
8. „ Steinmetz Otto Pfeißche.

Gemäß § 8 der Wahlordnung wird die Zusammenkunft des Wahlsausflusses öffentlich bekannt gegeben.  
Rebr.a., den 22. April 1929.

Der Magistrat. Statmm.

### Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 28. April d. J., vormittags 8 Uhr findet eine Leubung der Pflichtfeuerwehr statt.

### Sammelpfad: Markt.

Die Mannschaften werden erucht, zu der Leubung pünktlich zu erscheinen. Als Entschädigungsgrund gilt nur Krankheit und Unvermögenheit bis spätestens Sonnabend, den 27. d. Mis., mittags 12 Uhr ammelten.

Unentfchuldigt Fehlen bis drei bekräftigt. Gleichzeitig werden die Pflichtfeuerwehrmannschaften aufgeföhert, die noch in ihrem Besitz befindlichen Rembuben bis spätestens Freitag, den 26. d. Mis., mittags 12 Uhr im Rathaus abzugeben.  
Rebr.a., den 28. April 1929

Die Polizeiverwaltung.

### Nutzholz-Verkauf.

Forstrevier Wigenburg a. U.  
Dienstag, den 30. April d. J., vormittags 10 Uhr werden im Gafhofe zu Wigenburg folgende Hölzer meistbietend veräußert:  
Forstort Mittelberg: 8 Stk. Eichen — 22,22 fm,  
78 Stk. Rothbuchen — 187,26 fm.  
Forstort Ebnit: 633 Kiefern — 301,54 fm.  
Forstort Warthöl, Leichberg und Birkenhoflag sowie Dreßlers Kiefern: 1498 Stk. Fichten — 592,97 fm. — 1/10 des Stückpreises für Fichten und Stiekenimmten ist sofort zu entrichten

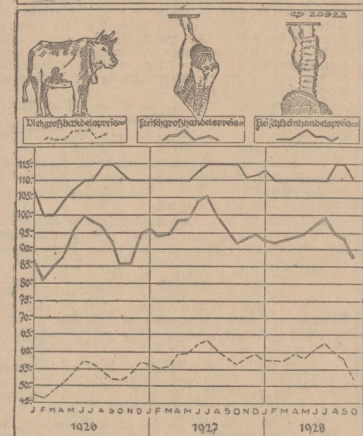
### Der obereschlesische Wanderer

Verlag: Gieswits / Begründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Obereschlesiens Erstgrößtes Anzeigenblatt

### Spanne zwischen Vieh- und Fleischpreisen im Rindern.



### Schlüchtungskammer für den Ruhrbergbau

Die freien Verhandlungen erfolglos. Nachdem die Berliner Verhandlungen über die Lage im Ruhrbergbau und auch die Verhandlungen zwischen dem Geheuerverband und den Bergarbeiterverbänden ergebnislos blieben, haben die Schlichter angeordnet. Die Schlichtungsverhandlungen, bei denen der neue Schlichter für Westfalen, Regierungsrat Professor Dr. B. zum ersten Male im Ruhrbergbau seines Amtes wahrte, begannen am Montag vormittags 10 1/2 Uhr. Da man schon nach kurzer Aussprache die Überzeugung gewann, daß in freien, privaten Verhandlungen eine Einigung nicht erzielen lassen dürfte, berief Professor B. zum ersten Male im Ruhrbergbau seines Amtes wahrte, begannen am Montag vormittags 10 1/2 Uhr. Da man schon nach kurzer Aussprache die Überzeugung gewann, daß in freien, privaten Verhandlungen eine Einigung nicht erzielen lassen dürfte, berief Professor B. zum ersten Male im Ruhrbergbau seines Amtes wahrte, begannen am Montag vormittags 10 1/2 Uhr. Da man schon nach kurzer Aussprache die Überzeugung gewann, daß in freien, privaten Verhandlungen eine Einigung nicht erzielen lassen dürfte, berief Professor B. zum ersten Male im Ruhrbergbau seines Amtes wahrte, begannen am Montag vormittags 10 1/2 Uhr.

25 Jahre  
**KOSMOS**  
25 Jahre Fortschritt!

Sind Sie schon Mitleid?

Sie erhalten jährlich:  
12 Monatshefte  
4 Bücher  
Preisvergünstigungen  
Auskunft  
Vierteljahresbeitrag  
nur RM 2.—

KOSMOS, Gesellschaft der  
Naturforschenden STUTTGART  
Ausstellungen nimmt jede  
Buchhandlung an.

Ihr  
meines  
Kleid

ein Modell aus  
**Beviers**  
Mode-Fibrer

(Bd. I, Damen, Preis 1,90,  
Bd. II, Kinder, Preis 1,20)  
Jeder Band mit Schnittbogen  
Alles zum Selbstarbeiten!  
Überall zu haben  
BEYER-VERLAG / LEIPZIG

### Drucksachen

aller Art in moderner Ausführung  
Buchdruckerei Wihl. Sauer, Roßleben

# Nebrer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 M.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 24/25.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Retammetell 20 Pf. Anzeigenannahme an Donnerstagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Altrern.

Nr 49

Donnerstag, den 25. April 1929

42. Jahrgang

## Zweite Lesung des Reichshaushalts Eine Rede des Reichszanlers

Berlin, 23. April.  
Der Reichstag befaßte sich am Dienstag zunächst mit dem Gesetzentwurf zur Regelung älterer Invalidenrenten. Renten, die als Ausgleich für die Aufgabe oder den Verlust landesherrlicher oder landesherzoglicher Rechte, sonstiger Hoheitsrechte oder Ständevorrechte begründet sind, sollen den Invalidenrenten weichen. Am übrigen sollen die dem Reich oder einem Lande aus der Vorkriegszeit obliegenden Rentenverpflichtungen auf 8 Prozent ihres Geldwertes festgesetzt werden. Wenn die Renten als Ausgleich für die Aufgabe oder den Verlust von Grundbesitz begründet sind, der von dem letzten Grundbesitzer auf Grund privatrechtlicher Ziele erworben war, sollen sie auf 25 Prozent aufgewertet werden.

Die Vorlage ging an den Reichsanstalt. Endgültig verabschiedet wurde dann u. a. das internationale Übereinkommen über die Festlegung von Mindestlöhnen. Das Haus ging dann zur zweiten Beratung des Reichshaushaltsplans für 1929 über.

Die Beratung begann mit dem Etat des Reichspräsidenten, der angenommen wurde. Ebenfalls wurde der Haushaltsplan des Reichstags angenommen. Es folgte der Haushaltsplan des Reichsministeriums, des Reichszanlers und der Reichsanstalt.

Abgeordneter Graf Westarp (Dnt.) erklärte, die Aufgabe, daß der Reichszanler den Regierungswinkel nicht mit einer programmatischen Erklärung dem Reichstag mitteile, bewege, auf wie unheimlichem Boden auch jetzt noch alles stehe. Der Redner gab seiner Verlegenheit Ausdruck, daß die in dem deutschen Gutachten in Paris genannte Summe von 1650 Millionen die deutsche Leistungsfähigkeit übersteige.

### Reichszanler Müller.

Er erwiderte sofort dem Abgeordneten Westarp, er habe offenbar vergessen, daß auch die kaiserliche Reichsregierung keine echte Koalitionsregierung gewesen war. (Groß Westarp: Sie hat aber arbeiten können!) Sie erwiderte weiter nicht an Arbeiten der Regierung, an denen Sie beteiligt waren. Die letzte ist doch mit ihrer Arbeit zusammengebrochen und der Reichstag mußte aufgestellt werden. Die gegenwärtige Regierung beschäftigt sich mit einer großen Reihe wichtiger Vorlagen. Sie erinnere nur an die Strafrechtsreform und gerade dabei der hervorzuheben Minderheit des bisherigen Ministers Rodeweger. Der Redner fragte die Delegationen, was sie denn an die Stelle des parlamentarischen Systems setzen wollten, das Wilhelm II. im Oktober 1918 eingeführt habe, um das zusammengebrochene alte System abzulösen. Verschiedene gegenwärtige Aufgaben wollen wir noch in Angriff nehmen, wenn die Pariser Reparationsverhandlungen beendet sind. Bei diesen Verhandlungen hat die Reichsregierung immer den Standpunkt eingenommen, daß unsere Sachverhalte vollkommen unabhängig sein sollen. Die Kriegsschuldenfrage hat bei diesen Verhandlungen überhaupt keine Rolle gespielt. Die Verhandlungsgrundlagen entsprechen allerdings nicht denen, die wir gewünscht hätten. (Zuruf rechts: Das ist die Folge der Kriegsschuldfrage!) Nein, das ist einfach die Folge des verlorenen Krieges. Wir freuen uns, daß trotzdem der deutsche Reichstag nicht nur die Verhandlungen hinwürgt, sondern die Verhandlungen bis zu Ende durchführt will. Ob diese Verhandlungen einen positiven Ausgang nehmen oder nicht, die Politiker werden unter allen Umständen noch zusammenkommen müssen. Graf Westarp hat zwar kein Mißtrauensvotum eingebracht, aber genügend betont, daß er dieser Regierung kein Vertrauen schenkt. Ich bin ihm dafür dankbar. (Beifall b. d. Regierungsparolen.)

Abgeordneter Stöcker (Komm.) erklärt, die Politik der Regierung Hermann Müller wolle sich noch schlimmer für die Arbeiterklasse aus, als die Politik des Bürgerblocks. Abgeordneter Feder (Nat-Soz.) nannte es bezeichnend, daß die Außenpolitik jetzt den Bankiers überlassen werde. Deutschland sei innerlich pleite.

Der Etat wurde in der Ausschussfassung angenommen. Auf der Tagesordnung stand dann der Etat für Verforgung und Ruhegehälter. Der Ausschuss hat bei den Kapitalabfindungen für frühere Wehrmachtangehörige und ihre Hinterbliebenen 25 Millionen Mark geteilt. In einer Entschlüsselung wird die Regierung aufgefordert, etwaige Einparungen in erster Linie für die Kapitalabfindung zu verwenden. Weiter wird die Reichsregierung ersucht, bis zur Beendigung der Sanftallsberatungen einen Gesetzentwurf über die Ruhegehälter für politische Beamte vorzulegen. Schließlich soll auf Länder und Kommunen eingewirkt werden, daß sie in möglichst weitem Umfange Verforgungsanwärter als Beamte einstellen.

## Das Mißverständnis der Alliierten.

Neue Vollkonferenz am Dienstag.

Paris, 22. April.

Vor der heutigen Vollkonferenz der Sachverständigen hat ein zeger privater Gedankenaustausch der Delegierten stattgefunden. Deutschseits wird auf die Feststellung Wert



gegeben.

Der Komitee wurde der Bericht des Unterausschusses der letzten Woche vorgelegt, mit der Feststellung, daß über die Ziffern keine Einigung erzielt werden konnte. Der Bericht wurde zu den Akten der Konferenz genommen. Darauf beschloß der Sachverständigenausschuss einstimmig, daß ein Unterausschuss gebildet werden soll, der den Auftrag hat, die Hauptdifferenzen, die in einem Bericht aufgeführt werden sollen, festzulegen. Dieser Unterausschuss soll aus den ersten Delegierten jeder Gruppe gebildet werden. Während der Beschäftigung mit den Fragen, über die bereits eine Einigung erzielt werden konnte, sollen von allen Gruppen gleichmäßig Aufzeichnungen gemacht werden, um auch über die Punkte zu einer Einigung zu gelangen, über die keine Verständigung erzielt wurde. Man erwartet, daß mit diesem Vorgehen nicht nur Zeit gespart wird, sondern, daß man durch die Festlegung des Umfangs der erzielten Verständigung auch die Endaufgabe des Komitees fördern wird. Die nächste Vollkonferenz wird innerhalb angemessener Zeit durch den Vorsitzenden einberufen werden.

Die Beschlüsse der Vollkonferenz bedeuten einerseits, daß der Sachverständigenrat der Konferenz bereits in Arbeit genommen wird. Andererseits sollen aber die Delegationen im Unterausschuss verhandeln, doch noch eine Lösung für die ungelösten Fragen, Jahresabgaben und Transfersatz, zu finden. Es wurde demnach einer möglichen Einigung für und vor, obwohl man durch den Arbeitsbeginn an dem Schlussbericht die fehlgeschlagenen Zahlen-Verhandlungen der vergangenen Woche kennzeichnen wollte.

Schon gestern nachmittag hat der neue Unterausschuss eine Sitzung abgehalten, die aber lediglich der Festlegung verschiedener Formalitäten galt. Der Schwerpunkt der kommenden Verhandlungen wird jedoch wahrscheinlich in den privaten Besprechungen liegen, die schon seit Montag nachmittag zwischen den Delegationen im vollen Gange sind. Bis jetzt hat sich jedoch gezeigt, daß die Differenzen bezüglich der Jahresabgaben und des Transfersatzes nach wie vor unüberbrückbar sind und eine fast unüberwindliche Klüftung bilden. Der Sachverständigenrat hat eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden der Konferenz Owen Young. Später kam der Reichsanstaltspräsident mit dem französischen Delegationsführer Moreau zusammen. Das Ergebnis dieser Besprechung war lediglich die Feststellung, daß sich die französische deutsche Auffassung über die Reparationen auch weiterhin unversöhnt gegenüber stehen. Zwar wird gegenseitig wieder ein Vermittlungsvorschlag der Amerikaner in Aussicht gestellt, doch handelt es sich hier nur um ein Gerücht, dem man nicht auf den Grund gehen kann. Solange die Abfassung des Schlussberichts in Unterhandlung dauert, wird ebenfalls verhandelt werden, eine Annäherung zu finden. Man muß Geduld haben, um abzuwarten, ob den Sachverständigen dies gelingen wird.

## Amerikanischer Abrüstungsvorstoß.

Genf, 22. April.

In der Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission am Montag gab vor Eintritt in die Tagesordnung der

amerikanische Vorkonferenz Wilson im Namen seiner Regierung eine mit ungenügendem Ernst und Nachdruck vorgebrachte Erklärung über den Standpunkt der Hoover-Regierung zu dem gesamten Abrüstungsproblem ab.

Die Erklärung Wilsons dürfte die umfassendste und klarste Stellungnahme über die Mittel und Wege zu einer Herabsetzung der Rüstungen sein, die bisher von der amerikanischen Regierung abgegeben worden ist. Wilson erklärte, das Ziel der weiteren Arbeiten der Kommission müsse sein, eine möglichst große Zahl von Männern aus dem Militärdienst zu entlassen und zweitens eine Herabsetzung der schweren Steuerlasten zu erreichen.

Solange den Nationen wachsende Rüstungen für die Rüstungen auferlegt werden, könne man unmöglich annehmen, daß sich die Welt tatsächlich dem Ziel der Abrüstung nähere. Die Selbstlosigkeit wolle nichts mehr von einer Beschränkung hören, sondern verlange eine Herabsetzung der Rüstungen. Die erste Pflicht der Kommission sei jetzt, sämtliche Seiten der Abrüstungsfrage dahin zu prüfen, welche Zugeständnisse jede einzelne Abordnung machen könne. Die Abrüstungsfrage müßte in zwei Teile, Land- und Seerüstungen, geteilt werden. Die amerikanische Regierung habe keine Veranlassung, ihren bisherigen Standpunkt zu ändern, nach dem die einfache und praktische Methode

die Festlegung der Tonnage für die einzelnen Schiffsklassen

sei, eine Methode, die auch den Washingtoner Abkommen zugrunde liege. Die amerikanische Regierung sei im Interesse einer allgemeinen Verständigung bereit, die französischen Vorschläge, die auf eine Verbindung zwischen Gesamttonnage und Tonnagekategorien hinauszielen, als Stützungsgrundlage anzunehmen, jedoch unter der Voraussetzung, daß zunächst nur eine Verständigung über die Methoden selbst vorgenommen würde. Die Nationen haben es in der letzten Zeit sehr eifrig auf sich genommen, auf den Krieg als ein Instrument der nationalen Politik zu verzichten.

Wir glauben, daß diese Abkommen die Sache der Abrüstung weiter vorwärts zu bringen imstande sind, wenn es die bisherigen Hauptbehindernisse dadurch beseitigt, die gegen Rüstungen im lediglich ein Ueberbleibsel der früheren Zeiten. Sie werden jedoch bestehen bleiben, wenn nicht ein Anstreben der gegenwärtig gefahrenen Wege gefunden wird.

## Cushendun zum englisch-französischen Ceapaf.

Unmittelbar nach Wilson gaben die Vertreter Englands, Japans, Frankreichs, Italiens, Kanadas und Sowjetrußlands Erklärungen ab. Vor Cushendun sah von Einzelbemerkungen ab. Die englische Regierung erklärte sich mit den Grundgedanken und der allgemeinen Auffassung der amerikanischen Erklärung voll einverstanden. Wenn in „gewissen Verhandlungen“ (zwischen England und Frankreich), die vor einiger Zeit stattgefunden hätten, lediglich die Beschäftigung einzelner Spezialfragen in Aussicht genommen worden ist, so habe die englische Regierung damals einen Teil ihrer Ziele ausgeprochen, lediglich um eine Einigung herbeizuführen. Die englische Regierung sei ferner bereit, einer völligen Abschaffung der Unterseebootkraft zuzustimmen. Der Vertreter Frankreichs wies darauf hin, daß man jetzt endlich in die Förderung praktischer Vorschläge treten und von der Behandlung rein theoretischer Fragen Abstand nehmen müßte. Vitiimow wies unter allgemeiner Heiterkeit darauf hin, daß die amerikanische Abordnung die gleichen Vorschläge mache wie er.

Die allgemeine große Ansprache über die Seearüstungsfrage wurde damit abgeschlossen. Sie wird voraussichtlich erst in einigen Tagen nach Prüfung der amerikanischen Entwürfe durch die einzelnen Abordnungen werden aufgenommen werden.

## Kein chemisch-bakteriologischer Krieg!

Genf Bernstorff spricht in der Genfer Geseis-Sitzung.

Genf, 24. April.

Die vorbereitende Abrüstungskommission legte gestern in geheimer Sitzung die Ansprache über den chemischen und bakteriologischen Krieg fort.

Graf Bernstorff erklärte in der Ansprache, die deutsche Regierung sei bereit, in dem Verbot der chemischen und bakteriologischen Kriegswaffen soweit als nur möglich zu gehen. Es sei aber zweckmäßig, nicht nur die Anwendung, sondern auch die Vorbereitung des Gasstoffpflanzes zu verbieten. Er schloß sich der amerikanischen Auffassung an, daß die Konvention, wenn sie ausschließlich ausgeteilt würde, bereits das Verbot der Vorbereitung der Gasstoffpflanzes in Friedenszeiten in sich schloße. Es sei mit Treu und Glauben nicht vereinbar, wenn ein Staat sich verpflichtet, im Kriege nicht Gasstoffpflanzes anzuwenden, jedoch in Friedenszeiten solche Stoffe vorzubereiten und lagere. Graf Bernstorff schloß mit der Erklärung, er würde es für richtig halten, wenn bezügliche Auslegungen des Konventionstextes dem Völkerrecht und der allgemeinen Abrüstungskonferenz zur Entschcheidung vorgelegt werden müßten.

## Kreditemächtigung für die Regierung.

Die ungelöste Kassenlage.

Berlin, 24. April.

Die Regierungsparteien hatten am Dienstag eine Besprechung mit dem Reichsfinanzminister über das Kassenmal. Als Ergebnis dieser Besprechung wurde beschlossen, von der Regierungsparteien einen Antrag ein-